

Wohl und dem ihrer Familie, sondern auch ihr kollektives Schicksal und das von Generationen von Musliminnen zuvor. Abul Baraas Islaminterpretation negiert ihre Autonomie über ihren Körper und fördert durch seine Empfehlungen, die Ehefrau nicht arbeiten zu lassen (da sie am besten das Haus nicht verlassen sollte), finanzielle Abhängigkeit von ihren potenziell abusiven Ehemännern, ohne deren Erlaubnis nicht einmal der Besuch des Supermarktes gestattet ist.²⁷⁴

3.4. Das Naschid »Ġurabā« (»Die Fremden«)

»Wir sind Fremde und verbeugen uns vor niemandem außer Gott« – schon der Beginn des Naschids »Ġurabā« bringt seine Kernbotschaft zum Ausdruck: das Ideal der Abwendung von der Welt, der Unterwerfung unter Gott und der Absage an staatliche, nicht nach islamischen Geboten herrschende Autoritäten. Das Video grenzt sich allein schon durch seine Form von den anderen in dieser Studie betrachteten Videos deutlich ab: Während die anderen Videos als sogenannte Talking-Head-Videos zu qualifizieren sind, bei denen sich die Protagonisten mit einer Ansprache direkt an die Zuschauer*innen wenden, handelt es sich bei dem im folgenden besprochenen Video um ein Musikvideo. Es werden zunächst einige Anmerkungen zur Eigenart von Naschids gemacht, um anschließend auf die Geschichte des Naschids »Ġurabā« sowie auf die einzelnen darin enthaltenen Thesen einzugehen.

Naschids sind islamische Rezitationsgesänge. Der Begriff ist bereits für die islamische Frühzeit belegt. Ursprünglich konnte damit entweder eine Vokalimprovisation oder die Rezitation von Gedichten bezeichnet werden. Oft haben Naschids religiöse Inhalte; es gibt aber auch solche, die die Liebe zur Heimat bzw. zur eigenen Nation zum Ausdruck bringen. Nachdem die arabische Gedichtvertonung unter den Jahrhunderten osmanischer Herrschaft einen Niedergang erfahren hatte, wurde das Genre im 19. Jahrhundert, vor allem von Sufis, wiederbelebt und wurde auch von den europäischen Gattungen der Hymnen beeinflusst.²⁷⁵ Naschids sind unter jungen religiösen Muslim*innen in der Gegenwart ein Mainstream-Phänomen. So konnte einer der bekanntesten Naschid-Sänger, der britische Künstler Sami Yusuf (geb. 1980) Platten in Millionenauflagen verkaufen, der auch nicht auf eine umfangreiche Instrumentalbegleitung verzichtet.²⁷⁶

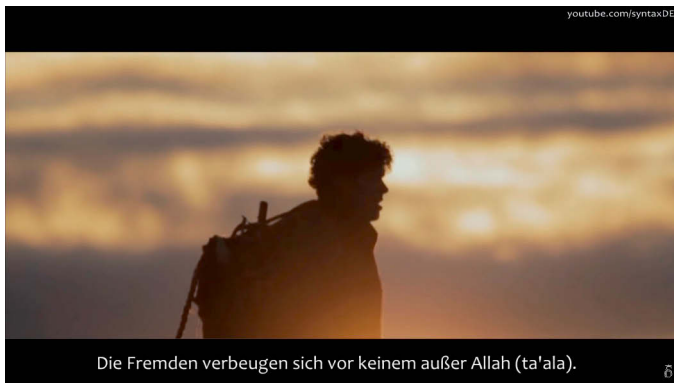
274 Vgl. Abul Baraa, Ahmad: Darf die Frau ohne die Erlaubnis ihres Mannes aus dem Haus gehen?, in: Abul Baraa Tube, 05.02.2018, URL: <https://youtu.be/7tL7C7fE3yQ> [eingesehen am 05.11.2020].

275 Vgl. Said, Behnam T.: Hymnen des Jihads, S. 20-28. Im modernen Arabischen ist »Naschid« die Übersetzung für »Hymne«. So wird etwa eine Nationalhymne als našīd waṭanī bezeichnet.

276 Vgl. ebd., S. 15f.

Besondere Beliebtheit genießt das Genre heute freilich auch bei Vertreter*innen eines radikalen Islam, die häufig Naschids bevorzugen, die das Kämpfen zum Thema machen und keine oder nur geringe instrumentelle Begleitung aufweisen. Denn die Frage, ob Gesang und Musik islamrechtlich zulässig sind, war unter muslimischen Gelehrten seit der islamischen Frühzeit umstritten, da Koran und Sunna in dieser Frage mehrdeutig sind. Während Musik heute auch in mehrheitlich muslimischen Ländern meist ein akzeptiertes Element der Alltagskultur ist, halten Vertreter*innen eines radikalen Islam häufig an einer skeptischen Haltung in Bezug auf Musik fest. Viele folgen jedoch der Haltung von Muḥammad Nāṣir ad-Dīn al-Albānī (siehe Kapitel 3, Fußnote 74), der fromme Gesänge, sofern sie von keinem Instrument mit Ausnahme von Trommeln begleitet werden, für islamrechtlich zulässig erklärte.²⁷⁷ Sie finden jedenfalls rege Verwendung durch radikalislamische und auch dschihadistische Organisationen und Akteur*innen.

Abbildung 4: Screenshot 1 aus dem Naschid-Video »Ġurabā'«



Das Naschid »Ġurabā'« gilt als »eine der bekanntesten Hymnen unter den radikalislamisch orientierten Islamisten«.²⁷⁸ Seine Urheberschaft ist ungeklärt: So wird unter anderem vertreten, das Naschid sei von einem Mitglied der ehemaligen, ab den 1970er Jahren aktiven ägyptischen Terrororganisation »Al-Dschihad« verfasst worden – während zumeist angenommen werde, das Naschid entstamme der Feder von Sayyid Qutb (1906-1966), also aus den Reihen der ägyptischen Muslimbruderschaft.²⁷⁹ Auch im dschihadistischen Spektrum des radikalen Islams findet »Ġurabā'« vielfach Verwendung. Als »Kampflied«²⁸⁰ sei das Lied sowohl hin-

277 Vgl. ebd., S. 86-95.

278 Vgl. ebd., S. 184.

279 Weitergehendes zur Diskussion der Urheberschaft: vgl. ebd., S. 184 f.

280 Ebd., S. 184.

sichtlich seines Textes als auch in seiner musikalischen Gestaltung auf die Mobilisierung ausgerichtet. Typisch für derartige Lieder sei ein starker Kontrast zwischen dem Guten, »für das es sich zu kämpfen und auch zu töten« lohne, und dem Bösen. Sie seien daher von einer »dichotomischen Weltsicht« geprägt.²⁸¹ Dabei stehe als Feindbild der Westen im Fokus, gegen den es nach Ansicht der Urheber der Kampflieder Widerstand zu leisten gelte.

Das Naschid »Ġurabā'« wird von Said als »Klassiker« unter den Kampfliedern angesehen, das auch gegenwärtig erheblichen Anklang im dschihadistischen Umfeld fände. Unter anderem findet es sowohl unter Angehörigen der al-Qā'ida sowie des IS Verwendung – und wird auch von deutschen Dschihadisten rezipiert, wie etwa dem im Jahr 2018 verstorbenen IS-Propagandisten Dennis Cuspert.²⁸²

Inhaltlich knüpft »Ġurabā'« an einen überlieferten Hadith an, den Said wie folgt ins Deutsche übersetzt: »Der Islam begann als etwas Fremdes und wird als Fremdes zurückkehren, so wie er begann. Und die Seligkeit gehört den Fremden.«²⁸³ Said zufolge bezieht sich der Hadith auf die Ursprünge des Islam in Mekka, wo den ersten Muslim*innen zunächst Feindschaft aus der Stadtgesellschaft entgegenschlug. Viele Salafist*innen der Gegenwart (wie auch Abul Baraa) sehen sich in einer ähnlichen Situation und glauben, der Islam sei heutzutage, wie im Hadith angekündigt, tatsächlich wieder etwas Fremdes geworden, denn wahrhaftig praktizierende Muslim*innen würden nicht nur im Westen als fremd angesehen, sondern selbst in mehrheitlich muslimischen Gesellschaften, die die islamischen Gebote aus radikalislamischer Sicht nicht mehr ernst genug nehmen.²⁸⁴ Dieses Naschid spiegelt insofern die stets vollzogene starke Abgrenzung der radikalislamischen Ingroup von der Outgroup der »Nicht-Muslim*innen« wider. Viele Salafist*innen sehen sich gar als »ausgewählte Gruppierung unter den Muslimen«²⁸⁵ und erklären Menschen, die sich selbst als Muslim*innen verstehen, bei vermeintlich ungenügender Praxis zu Ungläubigen, und stehen ihnen daher emotional als Fremde gegenüber.

Neben dieser starken Ingroup-Outgroup-Abgrenzung kann als zweites Thema des Naschids die Frage angesehen werden, ob Muslim*innen sich einem Staat unterwerfen können, der sich nicht restlos nach den überlieferten islamischen Geboten ausrichtet. So lautet eine Zeile des Naschids in Suids Übersetzung: »Wir sind die Soldaten Gottes, und unser Weg ist stets der Pfad der sich Widersetzenden.«²⁸⁶

281 Ebd., S. 161.

282 Vgl. ebd., S. 189.

283 Ebd., 185 f. Der Hadith findet sich im Ṣaḥīḥ Muslim, Kapitel 1, Hadith 279, vgl.: <https://sunna.h.com/muslim/1/279> [eingesehen am 08.12.2019].

284 Vgl. ebd., S. 186.

285 Ebd.

286 In der gezeigten Fassung wird die Zeile im Untertitel wie folgt übersetzt: »Wir sind die Soldaten Allahs (ta'ala), unser Weg ist ein belegter« (vgl. Kapitel 3.4.3).

Es soll also keine Autorität außerhalb Gottes akzeptiert werden – zumindest nicht auf gleicher Ebene.

3.4.1. Zum Video

Das Video²⁸⁷ beginnt mit einer grafisch aufbereiteten Einblendung des Logos von »syntaxDE«, dem ursprünglichen Namen des Channels, der von »Bruder Syntax« betrieben werde (der Klarnamen des Gründers ist nicht bekannt). Ein blauer und ein violetter Ball bewegen sich rasant auf die Betrachter*innen zu, vereinen sich in einer Wolke und der Schriftzug erscheint in schwarzer Schrift auf hellgrauem Grund – versehen mit der in Schreibschrift verfassten Aufforderung »Subscribe«, um potentielle Follower zu werben (00:06). Das Bild wird dunkel und bleibt fünf Sekunden schwarz, bevor graublau sprudelndes Wasser das ganze Bild erfüllt (00:18). Vor dem Hintergrund des schäumenden Wassers werden in weißer Schrift der Videotitel »Die Fremden. (Ghuraba)« und der Name des YouTube-Kanals von »syntaxDE« eingeblendet.

Nachdem das Bild wieder für kurze Zeit dunkel wird (00:37), ist ein Mann schattenrissartig erkennbar (00:39). Er kommt soeben aus einem Zelt und bereitet sich für die Weiterreise vor (00:42). Er zittert und sein Atem wird in der offensichtlich kalten Luft sichtbar (00:48). Er blickt nun mit einem Feldstecher in die Ferne (00:54) – es ist nichts als Wald und Berge zu sehen (00:56). Er macht sich nun zu Fuß auf den Weg, schnellen Schrittes mit Rucksack und Wanderstock (01:02).

Nach einem Schnitt wird eine Sequenz eingeblendet, in der ein alter Mann einem Jungen wehevoll einen Kompass überreicht, den dieser nun von allen Seiten betrachtet (01:10). Nun wird wieder der Wandersmann gezeigt, wie er einen ebensolchen Kompass in der Hand hält, ihn zunächst gleichermaßen am Feuer betrachtet (01:25) und ihn dann in der Natur verwendet (01:30). Seine Augen suchen die Gegend ab. Er kniet an einem zugefrorenen Fluss, füllt an einer Stelle ohne Eis seine Trinkflasche und nimmt direkt einen großen Schluck, der seinen großen Durst erkennen lässt (01:35). Die weiteren Sequenzen zeigen die ganze Härte des Lebens in der Wildnis: Der Mann erlegt ein Tier mit einer Pistole (01:40); er macht sich in der Nacht ein Feuer, um das Fleisch zu erhitzen (01:38/01:42); er wadet völlig entkräftet bergauf durch den Tiefschnee, strauchelt und atmet erschöpft durch (01:57); mit einer Spitzhacke in jeder Hand erklimmt er eine Eiswand (02:12).

An der senkrechten Steilwand verliert er schließlich den Halt und stürzt (02:19), während er verzweifelt mit der Spitzhacke eine Möglichkeit sucht, den Sturz aufzuhalten. Es blitzt helles Stroboskoplicht auf und eine abstraktere Bildsprache kehrt

287 Vgl. The Mindist: Ghuraba Nasheed Emotional, 19.08.2014, URL: <https://youtu.be/Q110O8msQdc> [eingesehen am 05.11.2020].

ein: Der Mann befindet sich in einem scheinbar endlosen, abstrakt wirkenden, anthrazitfarbenen Raum (02:22). Sein Gesicht wird gezeigt und dann, wie er sich an einem von der Decke hängenden Seil festklammert und um sein Leben bangend schreit (02:26). Der Schrei ist jedoch stumm, im Hintergrund singt der Sänger des Naschids ein langgezogenes, melancholisches »Ġurabā'«.

Der Mann steht nun wieder aufrecht auf dem Boden des anthrazitfarbenen Raumes (02:27). Eine schwarze Wolke nähert sich ihm, baut sich wie eine Wand vor ihm auf und droht ihn vollständig zu verschlucken. Es ist kein Ton mehr zu hören und man sieht, wie vier dem Mann identische Männer verzweifelt im tiefen Schneesturm versuchen, ein Sicherungsseil hochzuziehen (02:36). Nun wird wieder der Mann gezeigt. Er blickt in Richtung der schwarzen Wolke und weicht nur ganz leicht zurück (02:43). Die letzte Sequenz zeigt seine Augen, die kurz zusammenzucken (02:44). Dann endet das Video.

Abbildung 5: Screenshot 2 aus dem Naschid-Video »Ġurabā'«



3.4.2. Text des Naschids

Die folgende deutsche Übersetzung des Naschidtextes wird im Video eingeblendet:

Die Fremden...
 (sechsmal hintereinander eingeblendet, währenddessen wird achtmal »Ġurabā'«
 gesungen)
 Die Fremden verbeugen sich vor keinem außer Allah (ta'ala)
 Die Fremden wählten diesen Weg als Sinn ihres Lebens.
 Falls du uns fragen würdest, wir beachten die Tyrannen nicht.
 Wir sind die Soldaten Allahs (ta'ala), unser Weg ist ein belegter.
 Wie oft erinnerten wir uns an Zeiten, als wir (noch) glücklich waren.

Das Buch Allahs (ta'ala) rezitieren wir morgens und abends.
 Wie oft erinnerten wir uns an Zeiten, als wir (noch) glücklich waren.
 Das Buch Allahs (ta'ala) rezitieren wir morgens und abends.
 Die Fremden...
 (zweimal hintereinander eingeblendet, währenddessen wird viermal »ğurabā'«
 gesungen)

Der Naschidtext im arabischen Original lautet wie folgt:

ğurabā' (achtmal hintereinander gesungen)
ğurabā'un wa-li-ğairi llāhi lā naḥnī l-ğibāh
ğurabā'un wa-rtaḍaināhā šī'āran li-l-ḥayāh
in tasal 'annā fa-innā lā nubāli bi-t-ṭuğāh
*naḥnu ğundu llāhi dauman darbunā darbu l-ubāh*²⁸⁸
kam tadākarnā zamānan yauma kunnā su'adā
bi-kitābi llāhi natlūhu ṣabāḥan wa masā'
kam tadākarnā zamānan yauma kunnā su'adā
bi-kitābi llāhi natlūhu ṣabāḥan wa masā'
ğurabā' (viermal hintereinander gesungen)

Nach dem Ende des Gesangs werden während der stummen Schlussequenz (siehe 3.4.1) noch die folgenden Zeilen eingeblendet:

Ich werde alleine sterben.
 Meine Taten und ich, einsam im Grab.

288 In anderen Fassungen des Naschids werden an dieser Stelle noch die folgenden Liedzeilen eingefügt, die Said dokumentiert: a) lan nubāli bi-l-quyūdi bal sa-namḍi li-l-ḥulūd; b) fa-l-nuğāhid wa-nunādīl wa-nuqātil min ğadīd; c) ğurabā'u hākadā l-aḥrāru fi dunyā l'abid. Said übersetzt diese Zeilen wie folgt: a) Die Fesseln werden uns nicht bekümmern, sondern wir werden in die Ewigkeit eingehen. b) So lasst uns aufs Neue anstrengen, fechten und kämpfen. c) Fremde – dies sind die Freien in der Welt der Sklaven. Said, Behnam: Hymnen des Jihads, S. 189 f.